



FRAUEN STÄRKEN. KLIMA WANDELN!



planet 8

DER KLIMAWANDEL UND DIE MILLENNIUMSZIELE

» VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK NIEDERSACHSEN E.V.



KRISE? WELCHE KRISE?

- 2 Krise ? Welche Krise ?
- 3 Die Millenniumsziele
- 4 Der globale Klimawandel und die Millenniumsziele
- 6 Frauen stärken. Klima wandeln! - Rundbrief
- 7 Frauen stärken. Klima wandeln! - Tansania
- 8 Frauen stärken. Klima wandeln! - Bolivien
- 10 Politische Weichenstellungen
- 11 Surfen
- 11 Lesen
- 12 Was kann ich denn schon bewirken?
- 14 Klimagerechtigkeit jetzt!
- 15 Was der VEN so macht

Als im September 2000 auf der UN-Vollversammlung die Millenniums-Erklärung verabschiedet wurde, galten bei vielen globalisierungskritischen Menschen noch mehrheitlich die Korruption oder der neoliberale Freihandel als die größten Gegner der weltweiten Armutsbekämpfung. Zur Erinnerung: Aus der Millenniums-Erklärung wurden die acht Millenniumsziele entwickelt, mit dem Arbeitsauftrag an alle Staaten, die Armut weltweit bis 2015 um die Hälfte zu reduzieren. Die acht Ziele umfassen u.a. die Bereiche Gesundheit, soziale Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Mit dem Erscheinen des Vierten Sachstandsberichts des UN-Klimarates (IPCC, 2007) verschob sich die Diskussion. Einmal mehr wurde deutlich, wie verwoben ökologische Fragestellungen mit Problemen globaler sozialer Gerechtigkeit sind. So bezeichnete der kenianische Umweltminister Kivutha Kibwana auf der UN-Klimakonferenz in Nairobi 2006 für sein Land den Klimawandel als das größte Hindernis zum Erreichen der Millenniumsziele. Gleichzeitig wiesen zahlreiche Organisationen weltweit auf eine fortschreitende Zerstörung von Naturräumen hin. Hungerrevolten in Burkina Faso, Ägypten, Haiti etc. - ausgelöst durch steigende Lebensmittelpreise - warnen vor einer wachsenden Nahrungsmittelknappheit.

„Alle sind gefragt, sich zu bewegen!“ hört man dann oft. Tatsächlich handelt die Politik aber immer noch nach dem Motto: Wer sich zuerst bewegt, hat verloren. Schon jetzt ist klar, dass einige der Millenniumsziele in Regionen wie dem südlichen Afrika nicht erreicht werden. Auch das achte Millenniumsziel („Globale Partnerschaft“), das als einziges keine konkreten Detailziele hat, hinkt hinterher. Da braucht es schon eine globale Finanzkrise, um einige der Forderungen, die sich auf Ziel Acht beziehen, z.B. die Forderung nach einem Ende der EU-Lebensmittelexporte oder die Schließung von Steueroasen, in die Medien zu bringen. Das Nicht-Handeln hat seine Gründe: die starke Lobby von Industrie und Handel, unser Glaubenssatz von stets steigendem Wirtschaftswachstum als Wohlstandsgarant und unsere lieb gewonnenen (Konsum-)Gewohnheiten. Dabei ist die Bewältigung der Klimakrise eine unverzichtbare Voraussetzung gleichsam für eine wirksame Armutsbekämpfung als auch für ein langfristig tragbares Wohlstandsmodell in Nord und Süd.

Von extremen Preisschwankungen von Nahrungsmitteln oder der Ausbreitung neuer Krankheiten aufgrund klimatischer Verschiebungen werden auch wir nicht verschont. Wachsenden Konflikten um natürliche Ressourcen wird sich Deutschland darüber hinaus aufgrund seines Rohstoff- und Energiehungers ebenfalls kaum entziehen können. Dennoch: während des Besuchs des VEN in zwei der am stärksten vom Klimawandel getroffenen und gleichzeitig ärmsten Ländern, Bolivien und Tansania, wurde anschaulich, was inzwischen sogar die Boulevardpresse in dicken Lettern schreibt: Die Menschen, die am wenigsten für den globalen Temperaturanstieg, die Extremwetterereignisse und das Steigen der Meere verantwortlich sind, leiden am meisten darunter.

Mit diesem Themenheft führt der VEN die beiden Themen „soziale Entwicklung“ und „Klimawandel“ zusammen. Dahinter stehen zwei landesweite Projekte des Verbands Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN): „Planet 8“, das sich mit den Millenniumszielen befasst und „Frauen stärken. Klima wandeln“, das die entwicklungspolitischen Auswirkungen des Klimawandels auf Frauen beleuchtet. Auf den nächsten Seiten lesen Sie mehr über die Herausforderungen bei der Umsetzung der Millenniumsziele. Im Mittelteil finden Sie aktuelle Informationen über das VEN-Klimaprojekt. Am Ende geben wir Ihnen Hinweise zum Weiterlesen und für Aktionsmöglichkeiten.

Viel Spaß beim Lesen!



FRAUEN STÄRKEN. KLIMA WANDELN!

planet 8

IMPRESSUM Redaktion und Texte: Christian Cray, VEN (Projekt planet 8) und Marion Rolle VEN (Projekt Frauen stärken - Klima wandeln). Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen VEN. Hausmannstraße 9-10, 30159 Hannover. Grafik www.242woelf.de Hannover, November 2008 | Bilder: S.1 INADES; S.3-1 Leonard*; S.3-2 David Mercado; S.3-3 emirateso210*; S.3-4 E.Rux; S.3-5 Miguel Ugalde**; S.3-6 gepa Fair Handelshaus / Nusch; S.3-7 Jonathan McIntosh; S.3-8 attac Oldenburg; S.4, S.7 INADES; S.8, S.9 Cenprotac; S.10 Florent Chevillard**; S.11-2 Sanja Gjenero**; S.14 Marion Rolle; S.15 Steve Woods**;
* www.photocase.com ** www.sxc.hu

FÖRDERER Wir danken für die Förderung dieses Heftes durch BINGO - die Umweltlotterie, den Evangelischen Entwicklungsdienst EED und InWent gGmbH aus Mitteln des BMZ.

In Kooperation mit der Stiftung Leben und Umwelt und in der pädagogischen Verantwortung des Vereins Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB), Landeseinrichtung der Erwachsenenbildung.

DIE MILLENNIUMSZIELE

Wie wirkt sich der Klimawandel auf das Erreichen der Millenniumsziele aus? In jedem Ziel bilden die klimatischen Veränderungen ein Hindernis für die Armutsreduzierung:

Ziel 1: Beseitigung extremer Armut und Hunger

Bis 2015 wird Ernährungssicherheit für die Hälfte der ca. 923 Millionen Menschen (Welthungerhilfe), die unter Mangelernährung leiden, angestrebt. Durch die mit der globalen Erwärmung verbundene Zunahme von Dürren, Missernten und Extremwetterereignissen und die Übersäuerung der Meere (Rückgang der Fischerei) ist die Erreichung dieses Ziels stark gefährdet. Dies trifft besonders die stark von natürlichen Ressourcen abhängigen Länder sowie Regionen, deren Landwirtschaft überwiegend von natürlichen Regenzyklen abhängig ist. In Afrika werden z.B. nur vier Prozent der landwirtschaftlich genutzten Flächen bewässert.

Ziel 2: Ermöglichung der Grundschulbildung für alle Kinder bis 2015

Wirbelstürme, Überschwemmungen, Dürren, der Anstieg der Meeresspiegel gefährden oder zerstören mühsam errichtete Infrastrukturen wie Schulen. In Krisengebieten kann sich das nötige Wissen um angemessene Reaktionen auf veränderte Klimabedingungen zudem kaum ausbreiten. Umweltflüchtlinge, von denen es immer mehr gibt, haben ebenfalls weniger Zugang zu schulischer Bildung. Und: Ist das Familieneinkommen gefährdet, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder zum Überleben der Familie beitragen müssen anstatt in die Schule zu gehen. Dies trifft häufig als allererstes die Mädchen.

Ziel 3: Förderung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Beteiligung von Frauen

Frauen produzieren weltweit bis zu 80% aller Grundnahrungsmittel. Von der Zerstörung der Ressourcen sind sie durch eine erhöhte Arbeitsbelastung besonders betroffen. Sie haben damit weniger Möglichkeiten, Einkommen schaffenden Maßnahmen nachzugehen, ganz zu schweigen von Aktivitäten der politischen Beteiligung.

Ziele 4,5,6: Verringerung von Mütter- und Kindersterblichkeit, Zurückdrängen von lebensbedrohlichen Krankheiten wie HIV/AIDS, Tuberkulose oder Malaria

Mit verstärktem Aufkommen von z.B. Dürren werden die Menschen geschwächt und sind anfälliger für Krankheiten. In Überschwemmungsgebieten und bei steigenden Temperaturen sind Malaria, Denguefieber und Cholera ein wachsendes Problem, das wiederum die Frauen in besonderem Maße betrifft.

Ziel 7: Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit und Ressourcennutzung

Durch das rasante Aussterben von Arten und die Zerstörung von Lebensräumen ist die Nahrungsmittelproduktion zunehmend gefährdet. Die gegenwärtige Nahrungsmittelkrise in über 30 Ländern ist unter anderem auch den veränderten klimatischen Bedingungen geschuldet. Mit dem Verlust der Regenwälder geht ein für den globalen Klimahaushalt wichtiger Lebensraum unwiederbringlich verloren. Auch als „natürliche Apotheke“ und für die genetische Vielfalt dieses Planeten sind die Wälder unverzichtbar. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser ist bereits jetzt für 1,1 Milliarden Menschen nicht gewährleistet. Gegenwärtig sterben weltweit mehr Menschen an den Folgen unsauberen Trinkwassers als an kriegerischen Auseinandersetzungen.

Ziel 8: Aufbau einer globalen Partnerschaft, gerechtere Handelsbedingungen, Schuldenerlass, Erhöhung der Gelder für die Entwicklungszusammenarbeit

Partnerschaft heiße jedoch nicht nur „mehr geben“, sondern vor allem „weniger nehmen“. Hier sind die Industrieländer des Nordens gefragt, die für drei Fünftel der globalen CO₂ Emissionen verantwortlich sind. Seit Jahrhunderten eignen sie sich zudem die Rohstoffe des globalen Südens zu Billigpreisen an. Diesem Millenniumsziel stehen darüber hinaus Handelsvereinbarungen entgegen, die den Druck auf die Länder des Südens noch verstärken. Dies geschieht zum Beispiel durch die Zerstörung einheimischer Wirtschaftszweige aufgrund von EU-subsidierten Waren, die lokale Märkte mit Dumpingpreisen überschwemmen.

Der größte Stolperstein in der Diskussion um den Zusammenhang zwischen globaler sozialer Gerechtigkeit, Entwicklung und dem Klimawandel ist nicht der Mangel an Fachwissen, sondern der Mangel an Zeit. Sie steckt den Rahmen für unser Handeln. Wir können es uns schlicht nicht leisten, einfach abzuwarten.

Christian Cray, VEN



DER GLOBALE KLIMAWANDEL UND DIE MILLENNIUMSZIELE

Der Klimawandel gefährdet die Armutsbekämpfung! Dieses Argument ist sicherlich das zentrale für viele Entwicklungsorganisationen, sich zunehmend in der Klimapolitik zu engagieren. Doch an welchen Beispielen lässt sich diese Aussage konkret untermauern?

Die Millenniumsziele, im Jahr 2000 von fast 190 Staaten unterzeichnet, spiegeln zurecht ein Verständnis von Armutsbekämpfung wider, das über die Armut im Sinne eines knappen monetären Einkommens hinausgeht. Bereiche wie eine ausreichende Nahrungsmittel- und Wasserversorgung, der Schutz von Ökosystemen, die Verringerung struktureller Nachteile für Frauen etc. sind Teil dieses Konzepts. Zwischen den einzelnen MDG-Bereichen und den Auswirkungen des globalen Klimawandels gibt es zahlreiche Zusammenhänge. Vor allem die Ziele der Halbierung der Armut und der Menschen, die unter Hunger leiden (MDG₁), gesundheitsbezogene Ziele (MDG 4,5,6) und die Sicherung einer ökologischen Nachhaltigkeit (MDG 7) werden durch Veränderungen infolge des Klimawandels beeinflusst. Zudem sind auch die Verflechtungen zwischen den MDGs zu beachten. Die Verfügbarkeit von Wasser, die stark vom Klimawandel abhängt, beeinflusst die Ernährungssicherheit (MDG 1) sowie die Gesundheit der Menschen (MDG 4, 5, 6). Gerade für viele Menschen in Entwicklungsländern, deren Lebensunterhalt zu einem bedeutenden Teil von der Landwirtschaft abhängt, kann Wasserknappheit zu Ernte- und damit Einkommensverlusten führen.

Folgende Beispiele zeigen konkret, wie sich klimabezogene Ereignisse negativ auf die Entwicklung auswirken können:

> Wetterextreme können enorme wirtschaftliche Schäden verursachen: Im Jahr 2004 ging auf den Seychellen oder in Somalia mehr als das Doppelte der jährlichen Wirtschaftsleistung verloren.

> Wetterextreme gefährden Menschenleben: Durch Stürme und Überschwemmungen starben 2004 mehr als 3000 Menschen auf Haiti.

> Überschwemmungen befördern Krankheiten: Überflutungen durch Hurrikan Mitch führten 1999 zu einem sechsfachen Anstieg der Cholera-Fälle.

> Mehr als 103.000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche wurden in Bolivien im Frühjahr 2006 infolge von Überschwemmungen beschädigt: 64.000 ha Mais, Soja, Sorghum und Reis; 30.000 ha Weideland; 3.000 ha anderer Nutzpflanzen.

Zwar sind extreme Wetterereignisse im Einzelfall nicht eindeutig auf den Klimawandel zurückzuführen, doch erhöht sich in den meisten Regionen ihre Eintrittswahrscheinlichkeit und Intensität in Folge der Erderwärmung. Der Blick in die Zukunft ist allerdings noch wichtiger, denn der Klimawandel steht ja erst am Anfang. Die Auswirkungen der nächsten zwei Jahrzehnte sind nicht mehr zu vermeiden, da die bereits in der Vergangenheit ausgestoßenen Emissionen über einen längeren Zeitraum wirksam sind. Für Teile Afrikas sind bereits für die nächsten Jahre ernstzunehmende Folgen zu erwarten, wie Analysen des UN-Klimawissenschaftlergremiums IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) zeigen. (Siehe Grafik)

Gerade die ärmsten Menschen gehören in der Regel zu denen, die bereits heute am meisten unter bestimmten Mangelsituationen zu leiden haben, die sich in den MDGs widerspiegeln. Ihre Armut macht es ihnen viel schwerer, sich auf Extremsituationen vorzubereiten, auf sie zu reagieren bzw. im Nachgang, zum Beispiel nach Wetterkatastrophen, wieder ein normales Leben weiterzuführen.



DER KLIMAWANDEL IN AFRIKA UND DIE MDG

> Verringerung der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche.

> Rückgang der auf Regen basierenden Erträge um bis zu 50% bis 2020 in manchen Regionen.

> Abnehmende Fischvorkommen in großen Seen durch steigende Temperaturen.

>> ZIEL 1

> In manchen Regionen (z.B. in Gebirgen) erhöhte, in anderen verringerte Ausbreitungsrate von Malaria.

>> ZIELE 4, 5, 6

> Bis 2020 könnten 75 bis 250 Millionen Menschen allein durch den Klimawandel unter Trinkwassermangel leiden.

> Zerstörung von Mangrovgürteln und Korallenriffen: Negative Folgen für die Fischerei und den Fremdenverkehr.

>> ZIEL 7

> Meeresspiegelanstieg und intensivere Stürme bedrohen Millionen mehr Menschen durch Überflutungen, insbesondere in den dicht besiedelten Flussdeltas.



In der „Klimafachsprache“ werden sie als besonders verletzlich, „vulnerabel“, eingestuft. In der Regel sind die Ärmsten besonders verletzlich, vor allem, wenn sie in Gebieten leben, die besonders vom Meeresspiegelanstieg, Stürmen und Überschwemmungen bedroht sind. Dabei kann bei Extremereignissen die Gefahr sehr viel kurzfristiger und heftiger eintreten, als beispielsweise beim Meeresspiegelanstieg, der zumindest einige Zeit lässt, auf die Veränderung zu reagieren.

An diesem Punkt ist jedoch zu beachten: Die Armut der Menschen ist kein Schicksal, sondern in vielen Fällen auch Folge einer politischen Marginalisierung. Weil sie arm sind, häufig auch in schwer zugänglichen Landesteilen leben, spielen ihre Bedürfnisse oft nur eine nachrangige Rolle in der Politik der nationalen Regierungen. Wenn es also darum geht, die Menschen besser auf die Risiken durch den Klimawandel vorzubereiten, müssen sie zum einen in der Überwindung der Armut unterstützt werden, damit sich ihre allgemeine Verletzlichkeit verringert. Es geht aber zweitens auch darum, gezielte Strategien zur Anpassung an die spezifischen Folgen des Klimawandels zu entwickeln und dabei die verletzlichsten Menschen in den Mittelpunkt zu rücken. Im Grunde gibt es eine Vielzahl von denkbaren Anpassungsstrategien auf verschiedensten Ebenen, auf nationaler wie auch auf lokaler.

Um nur ein paar Beispiele zu nennen: nationale Regierungen können in ihre Landwirtschaftspolitik Strategien integrieren, um an die erwarteten Klimaveränderungen angepasste neue Bewirtschaftungsmethoden oder zum Beispiel die Pflanzenzüchtung zu fördern, wenn mit einem deutlich trockeneren Klima zu rechnen ist. Das systematische Anlegen von Getreidevorräten kann die Ernährungssicherheit im Fall von Missernten erhöhen. Lokale Saatgutbanken helfen den Menschen, nach einem Totalverlust der Ernte durch Überschwemmungen umgehend mit der Aussaat für die nächste Ernte zu beginnen. Maßnahmen des Küstenschutzes, z.B. das Pflanzen von Mangroven, helfen gegen die negativen Folgen des Meeresspiegelanstiegs.

>> ZIEL 1: Bekämpfung der extremen Armut und des Hungers

Ziel 2: Verwirklichung der allgemeinen Primärschulbildung

Ziel 3: Förderung der Gleichheit der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frauen

>> ZIEL 4: Senkung der Kindersterblichkeit

>> ZIEL 5: Verbesserung der Gesundheit von Müttern

>> ZIEL 6: Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten

>> ZIEL 7: Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit

Ziel 8: Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft

Eine zentrale Forderung, die sich an die Verantwortung der Regierungen der Entwicklungsländer richtet, ist der Fokus auf die verletzlichsten Menschen. Sie ist nicht nur eine Forderung aus dem „Norden“, die darauf abzielt, dass internationale Unterstützung für Anpassung zielgerecht verwendet wird. Vielmehr lässt sie sich direkt aus den von den meisten Entwicklungsländerregierungen selbst eingegangenen, zum Teil völkerrechtlich verbindlichen Verpflichtungen ableiten. Hierzu gehören insbesondere Menschenrechte, deren Einhaltung durch den Klimawandel zunehmend gefährdet ist, vor allem das Recht auf Nahrung. Die Regierungen sehen sich daher der rechtmäßigen Erwartung gegenüber, ihre Anpassungspolitiken, soweit das bei dem gegenwärtigen Wissensstand möglich ist, auf die verletzlichsten Menschen auszurichten.

Die Industrieländer hingegen stehen in der Verantwortung, aufgrund ihrer Rolle als Hauptverursacher des Klimawandels, die Entwicklungsländer, insbesondere die ärmsten und die kleinen Inselstaaten, bei der Entwicklung von Anpassungsstrategien finanziell und – wo sinnvoll – technisch zu unterstützen. Es geht dabei insgesamt um Größenordnungen in einer hohen zweistelligen Milliardenhöhe, denn so hoch werden die Kosten der Anpassung an den Klimawandel in den Entwicklungsländern geschätzt.

Gleichzeitig müssen sie drastisch ihre Emissionen verringern, denn es besteht kein Zweifel: je stärker die Temperaturen global ansteigen, desto mehr Menschen werden in ihrer Anpassungsfähigkeit überfordert werden. Wird der globale Temperaturanstieg nicht auf unter zwei Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau begrenzt, wird das Abschmelzen des kompletten Grönland-Eises immer wahrscheinlicher. Viele der kleinen Inselstaaten wären dann dem Untergang geweiht, eine Anpassung nicht mehr möglich.



Sven Harmeling, Germanwatch



FRAUEN STÄRKEN. KLIMA WANDELN!

KLIMAWANDEL UND ERNÄHRUNGSSICHERHEIT
BLICKWINKEL UND AKTIVITÄTEN VON FRAUEN

R U N D B R I E F 2 - 2 0 0 8

NIEDERSACHSEN

KLIMASCHUTZ

Als erstes Bundesland hat Niedersachsen eine Regierungskommission Klimaschutz eingesetzt. Als Themenschwerpunkte benannte Umweltminister Sander bei der Eröffnungs-Veranstaltung am 30. Oktober vor allem die Anpassung Niedersachsens an den Klimawandel, den Ausbau der erneuerbaren Energien und die Verbesserung der Energieeffizienz. – Im Zentrum scheint mehr die Sicherung bzw. der Ausbau der Standortvorteile Niedersachsens als die Verantwortung für das globale Klima zu stehen. Dazu passt, dass der Großteil der Kommissionsmitglieder aus der Wirtschaft bzw. kommunalen Verwaltungsstrukturen kommt, bei lediglich je zwei Vertretern der Kirchen und von Umweltschutzverbänden.



Auch Frauen sind stark unterrepräsentiert: von den 40 Mitgliedern sind gerade einmal vier weiblich. Doch der Vorsitzende der Kommission, Prof. Dr. Uwe Schneidewind wies auch auf den Wunsch der Kommission hin, Konzepte im Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern zu entwickeln, hierfür sollen Veranstaltungen durchgeführt und das Internet genutzt werden. Möglichkeiten, die wir nutzen sollten, um auf globale und Geschlechtergerechtigkeit zu dringen. Informationen zur Regierungskommission sowie das von Minister Sander herausgegebene „Strategiepapier“ sind unter www.umwelt.niedersachsen.de abzurufen.

Im Rahmen des Projekts „Frauen stärken. Klima wandeln!“ finden zwischen November 2008 und März 2009 übrigens Fachgespräche mit und für Frauen statt, in denen es u.a. darum geht, die eigenen Perspektiven und Ideen zum Klimawandel und -schutz auszutauschen und zu sammeln.

WORUM ES GEHT

KLIMAGERECHTIGKEIT JETZT!

„Klimawandel und weltweite Armut sind die zentralen Herausforderungen für globale Gerechtigkeit in unserer Zeit“, so Dr. Renée Ernst, die Beauftragte für die UN-Millenniumskampagne in Deutschland, auf der im September vom VEN organisierten Konferenz „Gegenwind – Klimawandel und weltweite Armut“. Diese Publikation, die Informationen über das Projekt „Frauen stärken. Klima wandeln!“ mit der Frage nach der Umsetzbarkeit der Millenniumsziele verbindet, ist ein Ergebnis der Konferenz. Grace Mketto verdeutlicht auf den nächsten Seiten die Wechselwirkung zwischen der in Tansania ohnehin vorhandenen extremen Armut und dem Klimawandel und ruft zu schnellem Handeln auf. Andrea Guzmán stellt im Anschluss ermutigende Aktivitäten besonders marginalisierter Gruppen, nämlich indigener Frauen in Bolivien vor und zeigt, dass die von Armut und Klimawandel betroffenen Menschen auch Schlüssel für die Lösung der Probleme sind. Die kürzlich in Bolivien durchgeführte Kampagne „Blauer Oktober“ stellt zudem klar, dass die Umsetzung der Millenniumsziele Teil des Kampfes für Menschenrechte ist.

Im September waren Andrea Guzmán und Grace Mketto für zwei Wochen in Deutschland, um sich über die Klimapolitik und die Situation der Frauen hier zu informieren. Daneben machten sie bei verschiedenen Gelegenheiten auf die Auswirkungen des Klimawandels in Bolivien und Tansania aufmerksam. Beiden Frauen fiel dabei ein hohes Bewusstsein für die globalen Umweltprobleme einerseits und ein unverantwortliches klimapolitisches Handeln andererseits auf: „In Tansania stellen Holz und Holzkohle für viele Menschen die einzigen Energiequellen dar. Bei uns ist es eine Frage des Überlebens, diese zu nutzen. Trotzdem versuchen wir andere Wege aufzuzeigen: mit Energiesparöfen, erneuerbaren Energien und nachhaltiger Waldnutzung. Aber warum sollen wir in Tansania über Klimaschutz nachdenken, wenn gleichzeitig in Deutschland neue Kohlekraftwerke gebaut werden?“

So protestierten sie in Berlin gemeinsam mit vier weiteren Zeug/innen des Klimawandels gegen den Bau neuer Kohlekraftwerke und machten deutlich, dass konsequenter Klimaschutz zur globalen Überlebensfrage geworden ist:

“We have come to Germany to bear witness, as representatives of all those people who are suffering as a result of climate change. We are doing this because for the people in our countries Climate Change is already a question of survival. This applies, in particular, to the poor, the weak and the marginalized population groups in special need of protection, who are not in a position to adapt to the consequences of Climate Change without outside help.” (Die ausführliche Petition der Klimazeugen ist abrufbar unter: www.ven-nds.de)

Auf dem vom 1. bis zum 12. Dezember in Polen (Poznan) stattfindenden Klimagipfel (COP 14) wird es für die Entwicklungsländer darauf ankommen, von den Industrieländern konkrete Zusagen zu erhalten – in Bezug auf Klimaschutzziele hier, aber ebenso bezüglich der Unterstützung für eine nachhaltige technologische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung in den besonders betroffenen Ländern. Diese Zusagen sind zugleich die Basis dafür, dass ein Erreichen der Millenniumsziele überhaupt möglich ist. gendercc, das weltweite Netzwerk von Genderexpert/innen für Klimagerechtigkeit, wird in einer Begleitveranstaltung am 5. Dezember die Frage der Gerechtigkeit innerhalb von Gesellschaften in den Mittelpunkt rücken. Andrea Guzmán wird auf Einladung von gendercc als Beobachterin am Klimagipfel teilnehmen und uns im nächsten Rundbrief von ihren Eindrücken berichten.

Marion Rolle | Kontakt und nähere Informationen: rolle@ven-nds.de

TANZANIA

POVERTY ERADICATION AND CLIMATE CHANGE

Climate Change is a global issue of concern and already happening all over the world. No one is or will be immune from its overall impacts. Nonetheless, it will have disproportionate effects on the lives of poor people in Tanzania.

POVERTY SITUATION IN TANZANIA

Tanzania, since Independence, has been fighting against three development problems, poverty, ignorance and diseases. Despite of the struggles Tanzania has made, the country is still ranked as one of the poorest countries in the world. In 2006, per capita income was 319 USD per year. This indicates that the extent of poverty among Tanzanians is still high. It is estimated that 48% of Tanzanians live under the poverty line, while 36% live in very poor conditions. The average earnings an individual gets do not meet the requirements for basic minimum human needs. People live in mud houses, have poor shelter and for the majority a single meal in a day is very common. It is evident that in many places in the rural areas in Tanzania the people do not have dependable means of transport, which makes it very difficult or even impossible for farmers to send their products to markets and consumers in urban areas. While in some parts of Tanzania people would experience food shortage, food would be in excess supply in another part due to a lack of reliable transport and communication.

Recently, the strategies for eradicating poverty and achieving sustainable growth and development in the country has been linked to the National Development Vision 2025 and the Poverty Reduction Strategy Paper (PRSI) which is now implemented under the National Strategy for Growth and Reduction of Poverty (NSGRP), commonly known as MKUKUTA in its Kiswahili acronym. However, the country is implementing the Millennium Development Goals (MDGs) whereby Goal 1 aims to eradicate extreme poverty and hunger. The goal targets at the proportion of people whose income is less than one dollar a day and the proportion of people who suffer from hunger to achieve full and productive employment and decent work for all, including women and young people. The ongoing Climate Change has posed a serious challenge in developing countries including Tanzania to achieve the MDGs and MKUKUTA, due to factors such as the wide spread poverty among its people, over dependence on rain-fed agriculture, recurrent droughts seasons, inequitable land distribution and increase of tropical diseases. (IPCC 2001: 489,491).

Regardless of how fast or how much the climate will eventually change, it is already increasing the intensity and frequency of extreme weather conditions, such as

- > Increased temperature
- > Increase in frequency of climate hazards such as floods, droughts, cyclones, hurricanes and tropical storms
- > Changes in the timing and quality of rains
- > Changes in planting-time etc

All these changes have already been experienced and are affecting the communities; mostly the poor people, who can't manage to adapt in order to mitigate the effects. These changes however, have serious implications on food security, water resources, the production of natural resources, spread of diseases etc. All these and other profound changes affect the livelihoods, health, agriculture infrastructures and educational situation. It is a bad combination for the countries' population and will lead to increases in poverty level because of most households' reliance on natural resources and rain-fed subsistence farming, which means they are already vulnerable to climate hazards, which are expected to become more frequent as climate change accelerates.

ADAPTATION TOWARDS CLIMATE CHANGE IS VITAL

One of the most important aspects concerning Climate Change is adaptation to reduce its effects and impacts in our livelihood. There are various adaptation measures people can attempt depending on the situation, the magnitude of the problem, capabilities and capacities the communities have at a particular time. In Tanzanian perspectives, some of the following need to be taken into account:

- > Public awareness on climate change, its impacts and responses is still very low. Climate variability goes unnoticed, as people do not differentiate between normal and induced climate variability and change. The government and civil society organisations therefore, should work out to raise public awareness amongst its people so as to understand the concept together with the causes and impacts of climate change, and how to adapt to it.
- > Policies and measures which are already in place should seriously be implemented to achieve its objectives.



The conditions poor people live in rural areas



Women milling very little maize flour



Shortage of water



Destruction of natural resources



Projektpartnerin in Tanzania: Grace Mketto von Inades, Kontakt und Infos: inadesfo@yahoo.com

- > Identification, recognition and use of local knowledge, experiences and innovations in for example farming techniques, livestock keeping and environmental conservation should be advocated for wider adaptation.
- > Educating and capacitating the people to plant crops favourable to all weather conditions, i.e. crops which can survive in drought and heavy rain fall, and at the same time apply crop rotations and mixed cropping.

ADAPTATION CHALLENGE

The main challenge Tanzania is facing is the need to balance accelerated economic growth with a more efficient management of the environment and the use of natural resources to ensure sustainability and address the issue of climate change. Therefore, substantial financial and technical assistance is imperative, taking into account the magnitude of the institutional shortcomings and structural constraints faced by the Tanzanian economy. Assistance is also needed for training, research, sensitization and technological development and diffusion. There is a need to strengthen the national capacity to manage technological changes.

STRENGTHEN WOMEN. CHANGE THE CLIMATE!

WHAT IS HAPPENING IN TANZANIA?

As part of the project, INADES has started implementing its activities in Makoja village in the Dodoma region. Generally, the objective is to raise public awareness on the effects of climate change, especially on food security. However, the central target is the empowerment of women and community members as a whole to adapt to a changed climate and thereby ensure food security. Capacity building, training, workshops, motivating exchange between farmers and partners within their communities will enable women to develop their skills on how to adapt and to reduce the effects of climate change. Implemented activities - up to October 2008:

- > Identification of the village/ target community where the project activities will be implemented
- > Formation of one women group which comprises 15 members
- > Conducting a short study on the situation, peoples perception, experiences of the Climate Change effects and the way people are adapting to Climate Change
- > Feedback session on the study results and the way forward were set together with the target community
- > Support preparation of songs and dramas within the women group for sensitization workshops.

Planned Activities for November 2008: Two sensitization workshops will be conducted in the target village on climate change, its effects, impacts in livelihood and sharing adaptation measures to be applied for reducing its effects. The target beneficiaries are women who are potential actors involved in agriculture production and food security. The workshop will demonstrate local initiatives to face the challenges of climate change such as environmental conservation, gully making, farming system and soil fertility management. These sensitization workshops may serve as core studies for capacitating community members during other activities within the project.

Grace Mketto

BOLIVIA

THE ANSWER OF INDIGENOUS PEOPLE ON CLIMATE CHANGE



Indigenous people from all over the world are strongly affected by Climate Change because of their specific relationship with the earth and nature and their high grade of dependence on agricultural activities. The Earth is their mother and the mother is sick. Moreover, many groups of indigenous people live and work in extremely vulnerable surroundings like mountainous places, in the Arctic, jungles or barren earth. At the same time, indigenous people very often do not have enough autonomy to demand rights and services to which other people have greater access. Nevertheless, they are not only victims. They can be powerful protagonists in the world-wide adaptation to Climate Change. For example, in Peru, during the last sowing season only the planted potatoes of traditional form survived the frosts without damages.

Bolivia is among the eight countries which are most seriously affected by the global warming. 67% of Bolivian people are indigenous. They relate to the Andean philosophy of "Pachamama"/ Mother Earth which is central for their whole way of life. 37.6% of these indigenous people still live in rural areas as farmers with women having a central role in the production because more and more men are migrating into the cities whereby women stay behind with their children. The rural people are already experiencing the effects of Climate Change, changing their life by unknown problems like long rains or freezing. But at the same time, they are developing new knowledge and skills to fight against Climate Change. In this context, CENPROTAC is working in two towns, in Camillaya (Department of La Paz) and El Choro (Department of Oruro), with women organizations in order to develop the women's knowledge and skills on the phenomenon of Climate Change to improve their living conditions. At the same time, it is the objective to keep and spread those experiences which can help other communities and countries in their struggle against climatic change. This report describes some of these experiences found in the Yapuchiri group.



Bolivian Womengroup

One important experience was found by PROSUKO (Program of Suka Kollus/Andean technique irrigation) within 29 communal associations producing potatoes in Suka Kollus in La Paz. The people in these organizations say: "If the climate is a determining factor for the failure or success of the agricultural production, we should study and know the climate, this is the best way."

People in these towns worked on an integrated handling of farming, control of plagues etc. which has paid off in an increase of the production of 15 tons by hectares (as opposed to the national average of 6.5 tons). The farmers were identified as Yapuchiris - Earth Farmers. In the Aymara language "Yapuchiri" means "sower", and in their culture it is the woman who sows the seed. This success is mainly a result of the reactivation of local knowledge and its development and usage. The Yapuchiri are the best crop producers of the community. They researched how Climate Change was affecting animals and plants. The results supported the agriculturists to anticipate risks. As a result, the Yapuchiris were able to generate prognosis and to validate the prognosis within a qualitative evaluation. One of the instruments they use is "the matrix of the information", which includes the name of the bioindicator (animal or plant), the observation time, the elements of the bioindicator the people should observe and the elements' meaning.

For example, the Qariwa-Waicha (an Andean bush) should be observed from September to December in its flowering (which occurs three times). If one observes good flowering and the branches fall to the ground, this is a good moment to seed. However, if it blooms in parts only, there is a great frost risk. The farmers in these communities systematized the observation of 13 kinds of plants that can indicate rains or frost risk. In this context, seven animals were observed too. For example, the place where the Mauri (a freshwater fish) puts its eggs can show the amount of rain in a period. If the Mauri deposits its eggs in the middle of the river there won't be enough rain, but if it puts its eggs near to the river border there will be a lot of rain.

To summarize, we can see that the Yapuchiris have developed possibilities to defend themselves against frost, snow and droughts. We have to emphasize that indigenous women have build a meteorological prognosis for the region which is based in ancestral and new knowledge. Experiences and skills like this are very important for the world and for indigenous peoples' lives because they have no weather services in their communities. They can be a key for our survival in the long term.

BLUE OCTOBER

OCTUBRE AZUL

One of the serious effects of Climate Change is the occurring of water shortages. Out of this reason, Bolivia has participated in the international campaign "Blue October". The goal of this event is to stress the importance of free access to water and to empower social organizations, people and institutions to engage themselves for a social management of water as a communal property. In the department of Oruro the campaign was concentrating on sensitization and information about water for the rural and urban population. In addition, people could interrogate and demand local authorities to influence the design of public policies on water. In the same context a departmental Forum of Water drew conclusions on the relation of water and the effects of Climate Change:

- > We consider that water is a human right, linked to the right to live. It is not a merchandise, thus we reject its privatization.
- > In Oruro, we are ourselves affected by the effects of Climate Change. It produces a decrease in the amount of water available in our communities and cities.
- > We know that Climate Change is a consequence from the „predator capitalism“ that implies an uncontrolled industrialization (...), not considering the communities' rights to own and distribute potable water.
- > For that reason, we support the national and international campaigns destined to modify the neoliberal policies from industrialized countries. In this way we confirm the Letter of Zaragoza, the inclusion of the Right to Water within the Letter of the Human Rights of the UNO.

Andrea Guzmán

WORKSHOPS + MEETINGS

PROJECT ACTIVITIES

In October 2008, CENPROTAC conducted co-ordination meetings with leaders of women organizations from Camillaya (Department of La Paz) and El Choro (Department of Oruro). These events served to organize the first workshop on Climate Change and women. The 2-days workshop will be developed by CENPROTAC and communal organizations and will offer a space for reflection, the exchange of knowledge and the development of proposals concerning the effects of climatic change, global warming and the role of women in rural areas.



Women harvesting potatoes.



Womengroup active in handcrafts.



Projektpartnerin in Bolivien: Andrea Guzmán,
von CENPROTAC, Kontakt und Infos:
cenpro@ceibo.entelnet.bo



Demos, Infoblätter, Online-Petitionen, Protestbesetzungen, Solidaritätskonzerte, Straßentheater, Bürgerinitiativen zeigen Wirkung: Zum internationalen Aktionstag der Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“ sind weltweit über 116 Millionen Menschen in 131 Ländern aufgestanden um ein Zeichen für die Bekämpfung von Armut zu setzen. (Fast) jede/r ist für eine globale Bekämpfung von Armut und für Klimaschutz. Gleichzeitig gibt es eine unübersichtliche Fülle von Handlungsanleitungen und Forderungskatalogen. Richtig, denn vor uns liegt die Herkulesaufgabe, von einer ressourcenintensiven und sozial ungerechten zu einer tatsächlich nachhaltigen Wirtschaftsweise zu kommen. Nach der industriellen und der digitalen Revolution beschwören einige Wissenschaftler nun die Dritte, nämlich die Befreiung von fossilen Rohstoffen. Deutschland trägt da eine globale Verantwortung.

Zu hoch gegriffene Ziele? Allmachtsfantasien der globalisierungskritischen Szene? Führen wir uns die Folgen eines Nicht-Handelns vor Augen, wird klar, dass ein „Weitermachen wie bisher“ nicht zu den Optionen gehört.

Als Mitglied in der bundesweiten Klima-Allianz schließt der VEN sich deren Forderungen an. Wir meinen, dass in Niedersachsen noch zahlreiche Weichen in Richtung Entwicklungspolitik und konsequentem Klimaschutz gestellt werden müssen:

ENERGIEEINSPARUNG UND EFFIZIENTE ENERGIENUTZUNG

- ! Stopp dem Neubau neuer Kohlekraftwerke.
- ! Verringerung des Stromverbrauchs um jährlich mindestens ein Prozent.
- ! Energetische Sanierung von drei Prozent aller Altbauten pro Jahr.
- ! Beendigung der Benachteiligung von Gaskraftwerken gegenüber Kohlekraftwerken im Emissionshandel.
- ! Verdreifachung des Anteils hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplung auf Basis erneuerbarer Energien und Erdgas.
- ! Der Beitrag Niedersachsens zu den bundesweit vereinbarten CO₂-Reduktionsverpflichtungen muss in Niedersachsen stattfinden und nicht mit Ausgleichszahlungen für ärmere Länder bestritten werden.
- ! Abschaltung der Atomkraftwerke mindestens gemäß der Vereinbarung zum Atomausstieg.
- ! Förderung erneuerbarer Energien durch eine niedersachsenweite Regelung, die über das Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) im Strombereich hinaus geht.

EINDÄMMUNG DES SCHADSTOFFWACHSTUMS IM VERKEHR

- ! Generelles Tempolimit auf Autobahnen von 120 km/h.
- ! Erhöhte Förderung des Öffentlichen Personenverkehrs in Niedersachsen.

NUTZUNG FINANZPOLITISCHER ANREIZE FÜR DIE KLIMAPOLITIK

- ! Einsatz des Landes für die Einführung neuer Finanzierungsinstrumente wie z.B. einer Flugticketabgabe, einer Devisentransaktionssteuer und einer Kerosinsteuer.
- ! Einsatz des Landes beim Bund und in der EU für eine Besteuerung von Ressourcen.

WELTWEITE ARMUTSBEKÄMPFUNG UND KLIMASCHUTZ

- ! Fairer Welthandel! Konsequente Ausrichtung der niedersächsischen Wirtschafts-, Handels- und Entwicklungspolitik auf wirksame weltweite Armutsbekämpfung. Dazu eine Wirkungsmessung internationaler Handelsaktivitäten anhand der menschenrechtlichen Verpflichtungen der Bundesregierung.
- ! Ausweitung der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit und die Einbeziehung klimapolitischer Ziele in Armutsbekämpfungs- und Entwicklungsstrategien z.B. in der niedersächsischen Partnerregion Eastern Cape/Südafrika. Erhöhung der Mittel des Landeshaushalts mindestens auf das Niveau der international vereinbarten und von der Bundesregierung zugesagten 0,7% des Bruttonationaleinkommens.
- ! Verzahnung von Umweltbelangen mit Themen der globalen Gerechtigkeit wie z.B. die gezielte Unterstützung lokaler Gemeinschaften und indigener Völker zur eigenständigen Anpassung an ein verändertes Klima. Dabei geht es nicht um Almosen, sondern um ausgleichende Gerechtigkeit.
- ! Berücksichtigung der Geschlechterrollen in den Maßnahmen der Landesregierung.
- ! Einsatz des Landes für einen konsequenten Schuldenerlass armer Länder. Die Sicherung der Grundbedürfnisse hat Vorrang. Schuldenerlass ist auch ein Beitrag gegen Korruption.
- ! Erhöhung der Mittel zur Förderung von entwicklungspolitischer Öffentlichkeits- und Projektarbeit um die Bevölkerung in einer sich rasch wandelnden Welt über globale Entwicklungen zu informieren und bürgerschaftliches Engagement zu unterstützen.



LESEN ...

Tatort Klimawandel. Täter, Opfer und Profiteure einer globalen Revolution

Bernhard Pötter, 2008, oekom verlag München; ISBN-13: 978-3-86581-121-9

Auf Spurensuche im globalen Kriminalfall Klimawandel. Bauern in Bangladesch, deren Böden versalzen, die Sojalobby in Brasilien, die für die Abholzung der Regenwälder verantwortlich ist... Der Autor stellt Menschen, Länder, Firmen, Forscher und Institutionen vor, die für den Klimawandel verantwortlich sind, an ihm verdienen, eine Lösung anzubieten haben und andere, die schuld- und machtlos unter ihm leiden.

Gender and Climate Change: Mapping the Linkages – A Scoping Study on Knowledge and Gaps

BRIDGE, Institute of Development, Studies, Juni 2008

Die Studie, die das Geschlechterverhältnis des Klimawandels verdeutlicht, können Sie runterladen unter:

www.bridge.ids.ac.uk/reports_general.htm.

Gender Perspectives: Integrating Disaster Risk Reduction into Climate Change Adaptation. Good Practices and Lessons Learned

United Nations International Strategy for Disaster Reduction, 2008

Die Fallstudien, die im Sommer 2008 von ISDR – United Nations Strategy for Disaster Reduction veröffentlicht wurden, zeigen eindrucksvolle und positive Beispiele, wie Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge und zur Anpassung an den Klimawandel die Geschlechtergerechtigkeit unterstützen können – und umgekehrt. Zu finden unter:

www.eldis.org/gender/

Climate Change, Food Security and the Right to Adequate Food

Christoph Bals / Sven Harmeling / Michael Windfuhr, Stuttgart 2008

Die gemeinsam von Brot für die Welt und Germanwatch herausgegebene Studie untersucht die Auswirkungen des Klimawandels auf die Ernährungssicherheit und formuliert Anforderungen an die Politik unter besonderer Berücksichtigung menschenrechtsbasierter Anpassungsstrategien. Download unter:

www.germanwatch.org/klima/klimern.htm

Wi(e)der die Armut? Positionen zu den Millenniumszielen der Vereinten Nationen

Katina Kuhn / Marco Riekman (Hrsg.), Waldkirchen 2006, VAS - Verlag für akademische Schriften; ISBN 978-3-88864-413-9

Vertreter/innen aus Wissenschaft, Politik und NGOs, wie Wolfgang Sachs, Christa Wichterich und Heidemarie Wiczorek-Zeul, analysieren Bedeutung und Gehalt der Millenniumsziele und Strategien zu deren Umsetzung.



SURFEN ...

MILLENNIUM-ENTWICKLUNGSZIELE

www.2015.venro.org

Der Dachverband der deutschen Entwicklungsorganisationen VENRO zu den Millenniumszielen

www.millenniumcampaign.de

Die deutsche UN-Kampagne zu den Zielen

www.alliance2015.org

Ein Zusammenschluss von internationalen Entwicklungsorganisationen, die zu den Zielen arbeiten

www.millennium-entwicklungsziele.de

Die Millenniumsziele im Südlichen Afrika, Welthaus Bielefeld

www.deine-stimme-gegen-armut.de

Die bekannte deutsche Kampagne

www.menschen-recht.wasser.de

Brot für die Welt: Menschenrecht Wasser

www.un.org/millenniumgoals

Die Millenniumsziele bei den Vereinten Nationen (engl.)

www.endpoverty2015.org

Die internationale Millenniumskampagne (engl.)

www.unifem.org

UN-Organisation zur Förderung von Frauen (engl.)

www.eurizons.net

Europaweites Jugendprojekt zu den Zielen (engl.)

www.ven-nds.de

Der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen

KLIMAWANDEL

www.die-klima-allianz.de

Bundesweiter Zusammenschluss von über 90 Organisationen, die zum Klimawandel arbeiten

www.germanwatch.org/klima

Germanwatch mit einem Überblick zum Klimawandel und den Zusammenhang zu Armut/Entwicklung

www.klima-und-gerechtigkeit.de

Ein Zusammenschluss von mehreren Organisationen zum Klimawandel

www.bpb.de/themen/3U1o8W,o,Klimawandel.html

Die Bundeszentrale für politische Bildung mit einem Dossier zum Klimawandel

www.pik-potsdam.de

Das Potsdam Institut für Klimafolgenforschung

www.hdr.undp.org/en/

Das UN-Entwicklungsprogramm UNDP hat 2008 in seinem Bericht über die menschliche Entwicklung den Schwerpunkt Klimawandel und Entwicklung.

www.genanet.de/klimaschutz.html

Genanet thematisiert den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Frauenrechten

www.gendercc.net

Weltweites Netzwerk von Genderexpert/innen zum Klimawandel

Was Sie denn schon bewirken können? Eine ganze Menge!

Politische Entscheidungen fallen nicht vom Himmel. Noch

immer sind die Widerstände gegen einen echten Wandel in

Richtung einer solidarischen und nachhaltigen

Entwicklung in der Wirtschaft, in den Par-

lamenten, aber auch bei vielen Verbrau-

cher/innen enorm. Ein Wandel kommt

jedoch nicht ohne politischen Druck aus

der Bevölkerung zustande. Das bedeutet,

dass sich ein Engagement in Initiati-

ven, Menschenrechtsgruppen

oder Umweltorganisationen lohnt

und dass dieses (wieder) eine ge-

sellschaftliche Aufwertung

erfahren muss. Die-

ses passiert vor

allem, wenn

sich mehr

Menschen en-

gagieren. Oftmals

sind allerdings diejeni-

gen, die Veröffentlichungen wie

diese lesen, schon „aktiviert“. Daher: stecken

Sie andere an, seien Sie der Keim der

Veränderung! Bringen Sie in Erfah-

rung, welche Gruppe oder Organisa-

tion in Ihrer Stadt, Ihrem Landkreis

engagiert ist, bringen Sie sich ein,

und: ziehen Sie Freunde und Bekann-

te mit! Ohne eine deutliche Bevölkerungs-

mehrheit, die sich zu Werten und Zielen der Men-

schenrechte und des globalen Umweltschutzes

bekannt und dies auch nach außen zeigt,

bewegt sich nichts! Und für den Alltag

haben wir noch ein paar Hinweise ...



ANDERS KONSUMIEREN

LEBENSMITTEL Kaufen Sie ökologische Produkte, möglichst saisonal und aus regionaler Erzeugung. Unterstützen Sie den Fairen Handel für Produkte aus anderen Kontinenten.

www.de.einkaufnetz.org

www.foodwatch.de

www.transfair.org

www.fair-feels-good.de

www.weltlaeden.de

Essen Sie weniger **FLEISCH**: Würde jede/r Deutsche nur 3 Fleischmahlzeiten in der Woche essen, könnte man auf flächenfressenden Soja-Anbau für Futtermittel ganz verzichten. Gut für Regenwald, das Klima und eine lokale Ernährungsproduktion in Südamerika und Südostasien.

Benutzen Sie Hygiene- und Büropapiere aus **RECYCLINGPAPIER**. Fordern Sie es im Geschäft ein, wenn es nicht (mehr) erhältlich ist.

KLEIDUNG gibt es auch ohne Kinderarbeit. www.saubere-kleidung.de

500 Mio. tragbare Textilien rangieren die Deutschen jedes Jahr aus. Besser als sie in den Altkleidercontainer zu verklappen, sind karitative Organisationen oder **SECOND-HAND-SHOPS**, die die Kleidung in Deutschland verkaufen oder verteilen.

Kaufen Sie **HOLZ** aus deutschen Forsten www.robinwood.de/german/papier/neu/index.htm

Seien Sie großzügig im **VERLEIHEN** Ihrer Elektrowerkzeuge. Jeder Deutsche hat statistisch gesehen eine eigene Bohrmaschine – und braucht sie nur zehn Mal im Jahr. Lernen Sie dabei auch ihre Nachbarn kennen.

Ihr Recyclinghof nimmt die meisten **ALT-GERÄTE** umsonst an. In Deutschland fallen jährlich 1,8 Millionen Tonnen Elektroschrott an.

Verzichten Sie auf **PLASTIKTÜTEN**. Frankreich verbietet sie ab 2010.

Setzen Sie sich ein für soziale und ökologische Kriterien im Bereich **BESCHAFFUNG** von Gütern in öffentlichen Ämtern, im Rathaus, in Schulen, etc. .

www.ci-romero.de/beschaffung

www.bayern-gegen-ausbeuterische-kinderarbeit.de



VERNETZEN SIE SICH!

Organisieren Sie SchulPARTNERSCHAFTEN oder Projekt-Patenschaften mit Ihrem Sportverein oder Freundeskreis
www.globlog.net

Organisieren Sie gemeinsam mit den Menschen, mit denen Sie gerne zusammen arbeiten, Informationsveranstaltungen und kleine Events. Der VEN berät Sie dabei.
www.ven-nds.de

Beteiligen Sie sich an Online-Petitionen und -protesten.
www.campact.org

Für eine Finanzierung von Veranstaltungen:
www.mehrmoeglichmachen.de

Sprechen Sie Mandatsträger/innen Ihrer Kommune, des Landes Niedersachsen oder des Bundestages an. Wie positionieren die sich zu globalen Problemen?
www.landtag-niedersachsen.de/Abgeordnete/abgeordnete.htm
www.bundestag.de/mdb/alphabet/index.html

Engagieren Sie sich für einen Erlass der Auslandsschulden in den ärmeren Ländern und für einen Ausbau von Geldern für die Entwicklungszusammenarbeit.
www.deine-stimme-gegen-armut.de
www.erlassjahr.de

Ermuntern Sie ihr Umfeld, sich ehrenamtlich zu engagieren. Vielleicht gibt es in Ihrer Stadt ein Freiwilligenzentrum?

ENERGIE

Wechseln Sie zu einem Ökostromanbieter. Sparen Sie **STROM**.
www.greenpeace-magazin.de/fileadmin/user_upload/Ratgeber/spartipps.pdf
www.klima-sucht-schutz.de/wiso-energiespartipp.o.html
www.atomausstieg-selber-machen.de

800 Millionen Quadratmeter Dach sind in Deutschland noch ohne **SOLAR**-anlagen! Damit könnte man theoretisch ein Drittel

des Energiebedarfs in Deutschland decken – und auch noch Geld damit verdienen! Beratung

gibt es bei der :
www.verbraucherzentrale-niedersachsen.de



MOBILITÄT

Benutzen Sie mehr öffentliche Verkehrsmittel. Wo es keine gibt, setzen Sie sich gegen ländliche Streckensperrungen der **BAHN** ein. Reisen Sie umweltbewusst!

www.vcd.org (Der umweltorientierte Verkehrsclub Deutschlands)
www.bahn-fuer-alle.de

Benutzen Sie öfters mal das **FAHRRAD**!
www.adfc.de (Die Fahrradlobby)



WAS KANN **ICH** DENN
 SCHON BEWIRKEN ?



Protest in Berlin: Klimazeug/innen aus Bolivien, von den Fidschi-Inseln, aus Indien, Kirgisistan und Tansania, darunter auch die VEN-Projektpartnerinnen Andrea Guzmán und Grace Mketto.

„Klimawandel und weltweite Armut sind die zentralen Herausforderungen für globale Gerechtigkeit in unserer Zeit.“

Dr. Renée Ernst, Beauftragte für die UN-Millenniumkampagne in Deutschland

Klimagerechtigkeit jetzt! Im September protestierten Vertreter/innen von kirchlichen, umwelt- und entwicklungspolitischen Organisationen aus Bolivien, den Fidschi-Inseln, Indien, Kirgisistan und Tansania in Berlin gegen den Neubau von Kohlekraftwerken in Deutschland. Der fortschreitende Klimawandel bedroht bereits jetzt das Leben von Millionen Menschen weltweit und trifft diejenigen, die ohnehin schon von Armut stark betroffen sind, besonders. Zugleich sind sie für die globale Erwärmung am wenigsten verantwortlich.

Die Protestaktion wurde unter dem Dach der Klimaallianz (www.die-klimaallianz.de) gemeinsam durchgeführt von Brot für die Welt, dem Evangelischen Entwicklungsdienst, Misereor, Women in Europe for a Common Future und dem Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen.

FRAUEN STÄRKEN. KLIMA WANDELN! Obwohl Frauen vom Klimawandel in besonderer Weise betroffen sind, finden ihre Perspektive und ihre Kompetenzen im Umgang mit dem Klimawandel in den internationalen Diskussionen bislang nur selten Eingang. Das Projekt „Frauen stärken. Klima wandeln!“ rückt die Rolle von Frauen in den Mittelpunkt. Gemeinsam mit Projektpartnerinnen in Bolivien, Tansania und Deutschland zeigt der VEN positive Beispiele und Projekte, in denen Frauen aktiv sind. In Workshops erarbeiten Frauen in allen drei Ländern individuelle und politische Handlungsmöglichkeiten. Außerdem kommen die Projektpartnerinnen aus Bolivien und Tansania im Herbst 2009 nach Deutschland und informieren über ihre Situation.

Das Projekt wird in Niedersachsen koordiniert durch den VEN und in Kooperation mit der Stiftung Leben und Umwelt und in der pädagogischen Verantwortung des Vereins Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB), Landeseinrichtung der Erwachsenenbildung durchgeführt. Es wird finanziell gefördert durch die Niedersächsische Lottostiftung aus Erträgen von BINGO! Die Umweltlotterie und den Evangelischen Entwicklungsdienst.

KONTAKT VEN, Marion Rolle | Katzenstr. 2 | 21335 Lüneburg
 rolle@ven-nds.de | Telefon 04131-402908

FRAUEN STÄRKEN. KLIMA WANDELN!



planet 8 – Das Projekt zu den Millenniums-Entwicklungszielen. Die acht Millenniumsziele (siehe Seite 2/3) hängen alle miteinander eng zusammen. Und sie verdeutlichen, dass Süd und Nord miteinander eng verknüpft sind. Dies zeigt das VEN-Projekt „Planet 8“. Seit Januar 2007 hat das Projekt bereits über 50 Veranstaltungen, Workshops und Seminare durchgeführt oder fachlich begleitet. Bisherige Themenschwerpunkte waren Klimawandel, Gesundheit und Kinderarbeit. Eine ausführliche Handreichung zu den Millenniumszielen wurde veröffentlicht und kann bei uns gegen Portoerstattung bestellt werden. Sieben Initiativen haben dank der Projektförderung eine Anschubfinanzierung für eine Veranstaltung zu den Zielen erhalten. Das Projekt berät des Weiteren auch in Sachen Veranstaltungsplanung, Finanzantragstellung und vermittelt Referent/innen zu unterschiedlichen Themen.

Möchten Sie Ihrer Veranstaltung einen Blick über den Tellerrand hinaus in die Eine Welt geben? Thematisieren Sie Globalisierung, Menschenrechte oder Entwicklungspolitik an Ihrer Schule oder Berufsschule, in Ihrem Verband oder Verein? Melden Sie sich bei uns!

KONTAKT VEN, Christian Cray | Hausmannstr. 9-10 | 30159 Hannover
cray@ven-nds.de | Telefon 0511-39088981

planet 8

HUNGERN FÜR DIE TANKFÜLLUNG? Ein eues VEN - Projekt zum Thema Biomasse im Spannungsfeld von Klimaschutz und Ernährungssicherung. Vor dem Hintergrund der Klimaschutzziele und knapp werdender fossiler Energieträger ist der Ausbau von alternativen Energien unabdingbar. Dazu zählt auch Energie aus nachwachsenden Rohstoffen. 923 Millionen Menschen hungern derzeit auf der Welt - Tendenz steigend. Wie lässt sich die Ausweitung der energetischen Nutzung von Biomasse mit diesem Tatbestand vereinbaren?

Vor dem Hintergrund der Millenniumsentwicklungsziele zum Abbau weltweiter Armut und Hunger will der VEN dieser Frage im Projekt nachgehen. Das Projekt bietet einen Austausch für niedersächsische Verbände, führt öffentliche Veranstaltungen durch, erstellt Materialien und Angebote für junge Menschen und bringt das Thema in die Öffentlichkeit. Das Projekt ist als offizielles UN-Dekade Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2008/2009 ausgezeichnet.

KONTAKT VEN, Katrin Beckedorf | Hausmannstr. 9-10 | 30159 Hannover | fair@ven-nds.de | Telefon 0511 – 39088980

H U N G E R N
FÜR DIE TANKFÜLLUNG?

MIT UNSEREN PROJEKTEN binden wir verschiedene Regionen in Niedersachsen ein und führen lokale Veranstaltungen durch. Außerdem bilden wir im Rahmen der Projekte lokal tätige Multiplikator/innen fort und beraten Gruppen und Weltläden.

WAS DER VEN SO MACHT ...

DER VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK NIEDERSACHSEN ...

... ist das niedersachsenweite Landesnetz der entwicklungspolitischen Initiativen, Gruppen und Weltläden. Wir engagieren uns für Veränderungen in den Industrieländern, um die Entwicklungs-Chancen in den ärmeren Ländern zu verbessern. Dazu gehört besonders, das öffentliche Bewusstsein in Niedersachsen für Fragen der Globalisierung und Entwicklungspolitik zu stärken. Wir vernetzen engagierte Gruppen und Initiativen und bieten Beratung und Unterstützung in den Bereichen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Finanzierung und Planung von Eine-Welt-Projekten.

» **Jede Stimme macht uns dabei stärker: Wir freuen uns über neue Mitglieder und Spenden!**

VEN | Hausmannstr. 9-10 | 30159 Hannover | 0511-391650 | hannover@ven-nds.de

www.ven-nds.de

VEN - REGION VECHTA/DIEPHOLZ

Welthaus Barnstorf | Birte Horn | Bahnhofstraße 16 | 49406 Barnstorf,
05442-804550 | birte-horn@welthaus-barnstorf.de

VEN - REGION OLDENBURG UND OLDENBURGER LAND

Ökumenisches Zentrum Oldenburg | Kleine Kirchenstr. 12 | 26122 Oldenburg
0441-2489524

VEN - REGION LÜNEBURG

Heinrich-Böll Haus Lüneburg | Marion Rolle | Katzenstr.2 | 21335 Lüneburg
04131-402908 | rolle@ven-nds.de

VEN - REGION OSNABRÜCKER LAND, GRAFSCHAFT BENTHEIM

SüdNord-Beratung VEB e. V. | Dirk Steinmeyer | Arndtstraße 19 | 49080 Osnabrück
0541-9986999 | suednord-osna@t-online.de

VEN - REGION SÜDNIEDERSACHSEN/GÖTTINGEN

Entwicklungspolitisches Informationszentrum (EPIZ) | Regina Begander | Wilhelmsplatz 3
37073 Göttingen | 0551-487066 | info@epiz-goettingen.de

VEN - REGION BRAUNSCHWEIG

VEN Projektbüro Braunschweig | Franziska Dickschen | Goslarsche Str. 93
38118 Braunschweig | 0531-8019992 | dickschen@ven-nds.de

